

Inhalt

Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte der Altenpflege

Lernfeld 1.1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen

1 Pflegewissenschaftliche Grundlagen altenpflegerischen Handelns

<i>Michael Haas</i>	5
1.1 Braucht Pflege eine eigene wissenschaftliche Basis? ...	5
1.1.1 „Herrschaftsbereich“ (Domäne) der Pflege ..	6
1.1.2 Steigende Anforderungen an die Pflege	6
1.1.3 Leistungen und Bereiche der Pflegewissenschaft	6
1.2 Grundbegriffe der Pflegewissenschaft	7
1.3 Möglichkeiten der Theorieentwicklung	7
1.4 Praxisrelevanz von Pflege-theorien	8
1.4.1 Abstraktionsniveau von Pflege-theorien	8
1.4.2 Wissenschaftliche Erkenntnisse als Begründung für das Pflegehandeln	8
1.4.3 Nutzen theoretischer Erkenntnisse für das praktische Pflegehandeln	9
1.4.4 Wissen und Erfahrung – Pfeiler professionellen Handelns	9
1.5 Inhaltliche Unterscheidung „großer“ Theorien (nach Meleis)	10
1.6 Modell „Ganzheitlich-rehabilitierende Prozesspflege“ (Krohwinkel, 1993)	11
1.6.1 „Schlüsselkonzepte“ der Pflege	11
1.6.2 AEDL-Strukturmodell	12
1.6.3 Rahmenmodell ganzheitlich-fördernder Prozesspflege	12
1.6.4 Pflegeprozessmodell	13
1.6.5 Management-Modell der Pflege	13
1.6.6 Modell reflektierenden Erfahrungslernens ..	13
1.7 Pflegeforschung und Umsetzung von Pflegeergebnissen	15
1.7.1 „Pflegewissenschaft“ – Was ist das?	15
1.7.2 Gegenstände im Fokus der Pflegeforschung ..	15
1.7.3 Qualitative und quantitative Forschung in der Pflege	15
1.7.4 Forschungsprozess	16
Lern- und Leseservice	17
2 Ethische Grundhaltungen	19
<i>Annette Lauber</i>	19
2.1 Vorüberlegungen	19
2.2 Zentrale Begriffe der Ethik	20
2.2.1 Werte	20
2.2.2 Normen	21
2.2.3 Gewissen	22
2.3 Ethik als Wissenschaft	23
2.3.1 Aufgaben der Ethik	23
2.3.2 Formen der Ethik	23
2.4 Pflegeethik	25
2.4.1 Geschichtlicher Überblick	25
2.4.2 Berufskodizes	25
2.4.3 Verantwortung	27
2.5 Ethische Entscheidungsfindung	32
2.5.1 Moralische Konflikte	32
2.5.2 Stufenpläne	33



2.6 Fazit	34
Lern- und Leseservice	35

Lernfeld 1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen und evaluieren

3 Wahrnehmung und Beobachtung als Grundlage professionellen Handelns

<i>Michael Haas</i>	37
Einleitung	37
3.1 Organische Aspekte der Wahrnehmung von Reizen	38
3.2 Psychologische Aspekte der Wahrnehmung	38
3.3 Beobachtung in der Pflege	38
Lern- und Leseservice	40

4 Pflegeprozess – Instrument professionellen und strukturierten Handelns

<i>Michael Haas</i>	41
4.1 Grundlagen	42
4.1.1 Pflegeprozess als Problemlösungsprozess ..	42
4.1.2 Pflegeprozess als Beziehungsprozess	42
4.1.3 Pflegeprozessmodelle im Vergleich	42
4.1.4 Nachteile der Pflegeprozessplanung	43
4.1.5 Vorteile der Pflegeprozessplanung	43
4.1.6 Pflegeprozessplanung in der Altenpflege	44
4.2 Phase 1: Erhebung des Pflegebedarfs und Assessment-Verfahren	44
4.2.1 Erstgespräch – Beginn des pflegerischen Auftrags	44
4.2.2 Biografieorientierung – Grundlage altenpflegerischen Handelns	44
4.2.3 Pflegeanamnese als erste Pflegebedarfs-einschätzung	45
4.2.4 Objektive Pflegebedarfserfassung	45
4.2.5 Pflegediagnosen als Ergebnis der Pflegebedarfs-erhebung	47

4.3	Phase 2: Planung von Pflegezielen und -maßnahmen	48			
4.3.1	Pflegeziele in der Altenpflege	48			
4.3.2	Pflegemaßnahmen in der Altenpflege	50			
4.3.3	Pflegestandards zur Verbesserung der Pflegequalität	50			
4.4	Phase 3: Durchführung der Pflege und Umsetzung von Pflegestandards	52			
4.4.1	Grenzen und Möglichkeiten der Verwendung von Pflegestandards	52			
4.4.2	Pflegebericht – Dokumentation der Pflegedurchführung	52			
4.5	Phase 4: Auswertung (Evaluation) der geplanten Pflege als Beitrag zur Qualitätssicherung	52			
	Lern- und Leseservice	53			
5	Pflegedokumentation – Grundlage für die Evaluation der Pflege				
	<i>Michael Haas</i>	55			
	Einleitung	55			
5.1	Funktionen der Pflegedokumentation	56			
5.2	Aufbau der Pflegedokumentation – Pflegedokumentationssysteme	56			
5.3	Hinweise zur Anfertigung der Pflegedokumentation	57			
5.3.1	Was muss dokumentiert werden?	57			
5.3.2	Wie sollte dokumentiert werden?	57			
	Lern- und Leseservice	58			
	Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und altersbezogen pflegen				
6	Kommunizieren können				
	<i>Gabriele Bartoszek, Sieglinde Denzel, Peter Nydahl</i>	60			
6.1	Was ist Kommunikation?				
	<i>Sieglinde Denzel</i>	60			
6.1.1	Verbale und nonverbale Kommunikation	61			
6.1.2	Kommunikation als Pingpong-Spiel (Vier-Ohren-Modell)	61			
6.1.3	Missverständnisse bei der Kommunikation	61			
6.2	Kommunikation und Pflege	62			
6.2.1	Pflegen heißt auch kommunizieren	62			
6.2.2	Kommunikative Grundhaltung in der Pflege	62			
6.2.3	Distanz und Nähe	62			
6.2.4	Sprache als tragfähige Brücke	63			
6.2.5	Begegnung auf der nonverbalen Ebene	63			
6.2.6	Kommunikationsaufbau	64			
6.2.7	Spezielle Kommunikationssituationen in der Pflege	64			
6.2.8	Einführendes Gespräch	65			
6.3	Kommunikation im Alter	66			
6.3.1	Verändert sich Kommunikation mit dem Älterwerden?	66			
6.3.2	Kommunikationsformen und Kommunikationspartner wechseln	66			
6.3.3	Senden statt empfangen	66			
6.3.4	Narrativer Kommunikationsstil	67			
6.3.5	Nachlassen des Gedächtnisses	67			
6.3.6	Sinneseinbußen machen einsam	68			
6.3.7	Veränderte Kommunikation durch Krankheit	68			
6.4	Kommunikation im Pflegeteam	68			
6.4.1	Funktionierender Informationsfluss	68			
6.4.2	Dienstübergabegespräche	69			
6.4.3	Leitung eines Gesprächs	69			
6.4.4	Lob und Tadel	70			
6.4.5	Konflikte brauchen Klärung (Konfliktgespräch)	70			
6.4.6	Informelle Kommunikation zwischen Pflegenden als persönliche Hilfe	71			
6.5	Gespräche mit Angehörigen	71			
6.6	Basale Stimulation				
	<i>Gabriele Bartoszek, Peter Nydahl</i>	72			
6.6.1	Einleitung	72			
6.6.2	Wahrnehmung – Veränderungen und Gefahren	73			
6.6.3	Das Konzept – Das Menschsein unterstützen	74			
6.6.4	Zentrale Ziele – Schwerpunkte pflegerischer Angebote	76			
6.6.5	Pflegeverständnis – „in Beziehung treten“	79			
	Lern- und Leseservice	79			
7	Sich bewegen können				
	<i>Gabriele Bartoszek, Gundula Höppner, Erika Sirsch</i>	81			
7.1	Bedeutung von Bewegung und Mobilität				
	<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>	82			
7.1.1	Mobilität im Alter	82			
7.1.2	Erhaltung der Mobilität durch körperliche Aktivität	82			
7.2	Beeinträchtigung der Mobilität	83			
7.2.1	Immobilität	83			
7.2.2	Assessmentinstrumente zur Erhebung von Mobilitätsstörungen	84			
7.3	Sturz	87			
7.3.1	Hauptrisikofaktoren	87			
7.3.2	Pflegerische Maßnahmen zur Vermeidung von Stürzen	88			
7.4	Bettlägerigkeit	89			
7.4.1	Auswirkungen und Risiken	89			
7.4.2	Aktivierende Pflege – Mobilisierung	90			
7.4.3	Kontrakturen – eine Herausforderung für Pflegenden und Betroffene	90			
7.5	Gestaltung des Lebensumfeldes und der Tagesstruktur	90			
7.5.1	Wohnen im häuslichen Bereich	90			
7.5.2	Wohnen im Altenpflegeheim	91			
7.6	Hilfsmittelanpassung	91			
7.6.1	Fortbewegung mit Hilfsmitteln	91			
7.6.2	Einsatz von Gehhilfen	91			
7.6.3	Einsatz von Rollstühlen	91			
7.6.4	Begleitung von Rollstuhlfahrern	93			
7.7	Bewegungsförderung	94			
7.7.1	Beobachtungen und Informationen zur Pflegeanamnese	94			
7.7.2	Pflegeziele und pflegerische Aufgaben	94			
7.7.3	Aktive, assistive und passive Maßnahmen	94			
7.7.4	Sensorische Deprivationsprophylaxe	96			
7.7.5	Qualitätskriterien	96			
7.8	Rückenschonendes Arbeiten	96			
7.8.1	Regeln für eine rückengerechte Arbeitsweise	97			
7.8.2	Einsatz von technischen Hilfsmitteln	97			
7.9	Kinästhetik in der Altenpflege				
	<i>Gundula Höppner</i>	98			
7.9.1	Einleitung	98			
7.9.2	Die 6 Konzepte der Kinästhetik	100			
7.9.3	Kinästhetik in der pflegerischen Anwendung	105			
	Lern- und Leseservice	106			

8	Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können	
	<i>Christina Said</i>	109
8.1	Beobachtung der Herz- und Kreislauffähigkeit	109
8.1.1	Puls	109
8.1.2	Blutdruck	112
8.2	Beobachtung der Atmung und des Sputums	116
8.2.1	Beobachtung der Atmung	116
8.2.2	Beobachtung des Sputums	119
8.3	Beobachtung der Körpertemperatur	119
8.3.1	Bedeutung der Körpertemperatur	119
8.3.2	Wärmeregulation	119
8.3.3	Messung der Körpertemperatur	120
8.3.4	Veränderungen der Körpertemperatur	122
8.4	Beobachtung des Bewusstseins	125
8.4.1	Definition und Beobachtungskriterien	125
8.4.2	Quantitative Veränderungen	125
8.4.3	Qualitative Veränderungen	126
8.4.4	Spezielle Situationen mit Bewusstseinsstörungen	126
	Lern- und Leseservice	126
9	Sich pflegen können	
	<i>Erika Sirsch</i>	128
9.1	Bedeutung der Körperpflege	129
9.1.1	Bedeutung für Betroffene	129
9.1.2	Bedeutung für Pflegende	129
9.1.3	Körperpflege als Beitrag zur Gesunderhaltung	129
9.2	Pflegerische Beobachtung im Rahmen der Körperpflege	130
9.2.1	Funktion der Haut	130
9.2.2	Beobachtung der Haut und Hautanhangsorgane	130
9.3	Planung des Pflegebedarfes	131
9.3.1	Beobachten und Einschätzen	131
9.3.2	Ziele definieren	131
9.3.3	Pflege von Menschen in häuslicher Umgebung	133
9.4	Unterstützung beim Waschen, Duschen und Baden	133
9.4.1	Grundsätze	133
9.4.2	Unterstützung beim Waschen am Waschbecken	134
9.4.3	Unterstützung bei der Ganzwaschung im Bett	134
9.4.4	Unterstützung beim Duschen	135
9.4.5	Unterstützung beim Baden	136
9.4.6	Unterstützung bei der Intimtoilette	137
9.4.7	Unterstützung bei der Hautpflege	137
9.4.8	Unterstützung bei der Mundpflege	138
9.4.9	Unterstützung bei der Augenpflege	142
9.4.10	Unterstützung bei der Nasenpflege	143
9.4.11	Unterstützung bei der Ohrenpflege	143
9.4.12	Unterstützung bei der Haarpflege	143
9.4.13	Unterstützung bei der Hand- und Fußnagel-Pflege	144
9.4.14	Unterstützung beim Rasieren	145
9.5	Prophylaxen	145
9.5.1	Dekubitusprophylaxe	145
9.5.2	Pneumonieprophylaxe	153
9.5.3	Thromboseprophylaxe	155
9.5.4	Kontrakturreprophylaxe	159
9.5.5	Prophylaxen im Mundraum	162
9.5.6	Intertrigoprophyllaxe	164
	Lern- und Leseservice	164
10	Essen und trinken können	
	<i>Else Gnam, Hartmut Rolf</i>	166
10.1	Bedeutung	166
	<i>Else Gnam</i>	166
10.2	Ernährungszustand bei alten Menschen	167
10.2.1	Wie viel Kalorien braucht ein alter Mensch?	167
10.3	Beurteilung des Ernährungszustandes	167
10.3.1	Körpergröße und Körpergewicht	167
10.3.2	Mangelernährung im Alter	169
10.3.3	Speiseplan im Alter	169
10.3.4	Ausreichendes Trinken im Alter	169
10.4	Essen zu Hause	170
10.5	Essen im Heim	171
10.5.1	Essen reichen – das „Wie“ kann über den Appetit entscheiden	171
10.6	Hilfestellung beim Essen	172
10.6.1	Essen im Zimmer oder im Speisesaal	172
10.6.2	Essen im Bett	172
10.6.3	Nach dem Essen	173
10.7	Probleme beim Essen und Trinken	173
10.7.1	Körperlich bedingte Probleme	173
10.7.2	Psychisch bedingte Probleme	173
10.8	Verweigerung der Nahrungsaufnahme	173
10.8.1	Gründe für eine Nahrungsverweigerung	173
10.9	Störungen der Nahrungsaufnahme – Schluckstörungen	174
10.9.1	„Einfaches Schlucken“ ist ein komplizierter Vorgang	174
10.9.2	Schluckstörungen im Alter (Presbyphagie) ..	175
10.9.3	Ursachen, Warnhinweise und Symptome ..	175
10.9.4	Therapeutische Maßnahmen	175
10.9.5	Essenreichen bei Schluckstörungen	175
10.10	Erbrechen	176
10.10.1	Auslösen des Brechreizes	176
10.10.2	Hilfestellung beim Erbrechen	176
10.10.3	Feststellen der Ursache	176
10.11	Künstliche Ernährung	176
	<i>Hartmut Rolf</i>	176
10.11.1	Indikationen für die enterale Ernährung mittels Sonde	176
10.11.2	Arten der Sondenernährung	177
10.11.3	Legen einer nasogastralen Sonde	177
10.11.4	Perkutan endoskopisch kontrollierte Gastrostomie (PEG)	181
10.11.5	Verabreichen von Sondenkost	183
10.12	Exkurs: Bedarfsgerechte Ernährung	188
10.12.1	Berechnung des Grundumsatzes und des Gesamtenergiebedarfs	189
10.12.2	Berechnung des täglichen Flüssigkeitsbedarfs	189
	Lern- und Leseservice	190
11	Ausscheiden können	
	<i>Brigitte Sachsenmaier</i>	192
11.1	Bedeutung	193
11.1.1	Auswirkungen auf die Ausscheidung nach Einzug ins Pflegeheim	193
11.1.2	Bedeutung für Pflegende	193
11.1.3	Historische Einflüsse auf das Verhalten im Umgang mit Ausscheidungen	193
11.1.4	Umgang mit Ekelgefühlen	194
11.2	Urinausscheidung/Miktion	194
11.2.1	Miktionsstörungen	195
11.2.2	Untersuchungsmethoden	195
11.2.3	Uringewinnung zu Untersuchungszwecken ..	195

11.3	Stuhlausscheidung/Defäkation	196	12	Sich kleiden können	232
11.3.1	Stuhlentleerungsstörungen	196	<i>Ilka Köther</i>		232
11.3.2	Stuhlprobengewinnung	198	12.1	Bedeutung	232
11.4	Prophylaktische Maßnahmen	198	12.1.1	Funktionen der Kleidung	232
11.4.1	Prophylaxe von Harnwegsinfektionen	198	12.1.2	Kleidung als Ausdruck der Persönlichkeit	233
11.4.2	Obstipationsprophylaxe	198	12.1.3	Kleidung als Ausdruck von Einstellung und Gruppenzugehörigkeit	233
11.4.3	Beckenbodentraining zur Inkontinenzprophylaxe	199	12.2	Berufskleidung	234
11.5	Unterstützung bei den Ausscheidungen	199	12.2.1	Anforderungen an berufliche Kleidung in der Altenpflege	234
11.5.1	Hilfsmittel für die Harn- und Stuhlentleerung	199	12.3	Aussehen, Ausstrahlung und Auftreten in der Altenpflege	235
11.5.2	Anwendung der Hilfsmittel bei bettlägerigen Menschen	200	<i>Heidemarie Hilje, Imageberaterin</i>		235
11.5.3	Praktische Kleidung	200	12.4	Unterstützen von Heimbewohner/innen bei der Bekleidung	235
11.5.4	Fördern der Ausscheidungen	200	12.4.1	Rahmenbedingungen für Bekleidung von Heimbewohnern	235
11.6	Kontinenz/Inkontinenz	202	12.5	Unterstützen und Fördern der Fähigkeit, sich kleiden zu können	237
11.6.1	Auswirkungen der Inkontinenz	203	12.5.1	Faktoren, die das Bekleidungsverhalten beeinflussen können	237
11.6.2	Harninkontinenz – Aufgabe und Funktion der Harnblase	203	12.5.2	Funktionsminderungen, die das An- und Ausziehen beeinflussen	237
11.6.3	Harninkontinenzformen	204	12.5.3	Beobachten des Bekleidungsverhaltens	238
11.6.4	Stuhlinkontinenz – Entleerungsmechanismus	205	12.5.4	An- und Auskleiden als rehabilitative Maßnahme	238
11.6.5	Ursachen der Stuhlinkontinenz	205	12.5.5	Pflegeziele zur Lebensaktivität „Sich kleiden können“	239
11.6.6	Psychosoziale Auslöser der Harn- und Stuhlinkontinenz	205	12.5.6	Kleidung für alte, kranke und behinderte Menschen	240
11.7	Pflege bei Inkontinenz	206	12.5.7	Qualitätskriterien zur Lebensaktivität „Sich kleiden können“	240
11.7.1	Hilfe zur Selbsthilfe	206	Lern- und Leseservice		241
11.7.2	Hautpflege	206	13	Ruhen und Schlafen können	242
11.7.3	Kontinenztraining bei Urininkontinenz	207	<i>Else Gnam</i>		242
11.7.4	Inkontinenzhilfsmittel	208	13.1	Gesunder Schlaf	242
11.7.5	Hilfsmittel und Maßnahmen bei Stuhlinkontinenz	210	13.1.1	Physiologische Grundlagen	242
11.8	Stomaversorgung	212	13.1.2	Veränderungen im Alter	243
11.8.1	Stomaarten	212	13.2	Gestörter Schlaf	244
11.8.2	Bedeutung der Stomaanlage für die Betroffenen	213	13.2.1	Ein- und Durchschlafstörungen	244
11.8.3	Hilfsmittel	214	13.2.2	Schlafstörungen im Alter	244
11.8.4	Grundsätze der Stomapflege	215	13.3	Voraussetzungen für gutes Schlafen	245
11.8.5	Spezielle Versorgungssituationen	216	13.3.1	Einschlafgewohnheiten	245
11.8.6	Irrigation	217	13.3.2	Angebote für den Abend	245
11.8.7	Komplikationen bei Stomaversorgung	217	13.3.3	Der Raum zum Schlafen	246
11.8.8	Grundregeln der Ernährung	219	13.4	Das Pflegebett	246
11.8.9	Fachliche Hilfe, Selbsthilfe und Nachsorge	219	13.4.1	Anforderungen an ein Pflegebett	246
11.9	Qualitätskriterien zur AEDL „Ausscheiden können“	220	13.4.2	Bettzubehör	247
11.10	Katheterisieren der Harnblase	221	13.4.3	Richten des Bettes	249
11.10.1	Bedeutung	221	13.4.4	Lagerung	250
11.10.2	Transurethrale Katheterarten	221	13.5	Schlafförderung durch Medikamente	250
11.10.3	Ableitungen	222	<i>Andreas Portsteffen</i>		250
11.10.4	Indikationen zum transurethralen Katheterisieren	223	13.5.1	Aktuelle als Schlafmittel verwendete Medikamente	250
11.10.5	Einmalkatheterismus	223	13.5.2	Wirkmechanismus von Schlafmitteln	251
11.10.6	Verweilkatheter	224	13.6	Pflegen in der Nacht („Nachtdienst“)	252
11.10.7	Katheterwechsel	226	<i>Else Gnam</i>		252
11.10.8	Intermittierender Katheterismus	226	13.6.1	Bedeutung	252
11.10.9	Suprapubische Blasenpunktion	227	13.6.2	Anforderungen an die Pflegenden	252
11.10.10	Blasenspülung und Blaseninstillation	228	13.6.3	Aufgaben des Nachtdienstes	252
11.10.11	Gefahren des Katheterisierens	228	13.6.4	Zusammenarbeit von Tag- und Nachtdienst	254
11.10.12	Entwöhnungstraining	229	13.6.5	Vorteile und Belastungen durch den Nachtdienst	254
11.10.13	Besonderheiten bei der Pflege	229	Lern- und Leseservice		254
Lern- und Leseservice		230			

14 Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	
<i>Ilka Köther</i>	256
14.1 Was ist Sicherheit?	257
14.1.1 Psychologische Sicherheitsbedürfnisse	257
14.1.2 Einflüsse auf die Fähigkeit für Sicherheit sorgen zu können	257
14.2 Gesetze und Rechte zum Schutz von Pflegebedürftigen	257
14.3 Pflegen – für eine sichere Umgebung sorgen	259
14.3.1 Fürsorgepflicht	259
14.3.2 Sicherheit vermitteln durch Fachlichkeit	260
14.3.3 Unfallverhütung	260
14.3.4 Brandschutz	260
Lern- und Leseservice	262
15 Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können/Biografiearbeit	
<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>	263
Einleitung	263
15.1 Existenzielle Erfahrungen – das Sein als Mensch	264
15.1.1 Unterschied zwischen existenziellen Erfahrungen und anderen Erfahrungen	264
15.1.2 Existenzielle Erfahrungen macht jeder einzelne Mensch für sich	264
15.1.3 Ausstrahlen des existenziellen Grundbefindens	265
15.1.4 Existenzielle Dimension von Lebensereignissen	265
15.1.5 Krisensituationen	265
15.1.6 Auseinandersetzung mit eigener Vergänglichkeit	266
15.1.7 Rückhalt im Glauben	266
15.2 Aufgabe der Pflege: Die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen unterstützen	266
15.2.1 „Selbst tun“	266
15.2.2 Etwas darstellen	267
15.2.3 Bestätigende Beziehung – oder: das Gegenüber	267
15.2.4 Isolation	267
15.2.5 Selbst (mit-)bestimmen	268
15.2.6 Gegenseitigkeit	268
15.2.7 Perspektivübernahme	269
15.2.8 „Trauert mit den Trauernden!“	269
15.2.9 Humor als Werkzeug	270
15.2.10 Fachliche Beratung in akuten Krisen	271
15.3 Biografisch orientierte Pflege/Biografiearbeit	271
15.3.1 Prägung durch die Biografie	271
15.3.2 Lebensgeschichte und Altenpflege	272
15.3.3 Biografiearbeit	274
15.3.4 An der Biografie orientierte Pflegeplanung	275
15.3.5 Biografische Haltung im Pflegealltag	277
Lern- und Leseservice	278
16 Pflege und Begleitung dementer und psychisch veränderter alter Menschen	
<i>Ursula Kocs</i>	281
16.1 Verwirrheitszustände alter Menschen	282
Pflege alter Menschen im Verwirrheitszustand	283
16.1.1 Prävention	283
16.1.2 Behandlung	284
16.2 Demenzielle Erkrankungen	285
Pflege und Begleitung demenziell erkrankter alter Menschen	289
16.2.1 Die Beziehung zu einem dementen Menschen	289
16.2.2 Besonderheiten bei der Pflege in den einzelnen Lebensaktivitäten	290
16.2.3 Betreuungs- und Therapiekonzepte für demente Menschen	294
16.3 Depression bei alten Menschen	299
Pflege depressiver alter Menschen	301
16.3.1 Unterstützung von depressiven alten Menschen der AEDL	302
16.3.2 Therapie bei Depression	303
16.4 Suizidhandlungen alter Menschen	304
Pflege und Begleitung von Suizidgefährdeten	306
16.4.1 Gespräche führen	306
16.4.2 Verhalten nach einem begangenen Suizid	306
16.5 Sucht bei alten Menschen	306
Pflege bei Suchterkrankungen	306
16.5.1 Prävention	306
16.5.2 Bestehende Abhängigkeit	307
16.5.3 Entzug	307
16.5.4 Entwöhnung	307
16.5.5 Begleiterscheinungen	307
16.5.6 Beratung	307
16.6 Verwahrlosung alter Menschen	308
16.6.1 Verwahrlosung als Begleiterscheinung einer gerontopsychiatrischen oder körperlichen Erkrankung	308
16.6.2 Vermüllungssyndrom	309
Lern- und Leseservice	310
17 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Atemsystems	
<i>Else Gnam, Vera Kuhlmann, Hartmut Rolf, Christof Schnürer, Franz Sitzmann</i>	314
17.1 Atemwegserkrankungen allgemein	315
<i>Else Gnam, Hartmut Rolf</i>	315
Pflege- und Behandlungsplan	318
17.1.1 Unterstützung in Bereichen der AEDL	318
17.1.2 Atemstimulierende Maßnahmen	319
17.1.3 Atemunterstützende Lagerungen	320
17.1.4 Lockerung, Lösung und Absaugen von Sekret	321
17.1.5 Verabreichung von Sauerstoff	323
17.1.6 Inhalation	325
17.2 Pneumonie (Lungenentzündung)	328
<i>Franz Sitzmann</i>	328
Pflege- und Behandlungsplan	330
17.2.1 Maßnahmen zur Pneumonieprophylaxe	330
17.2.2 Maßnahmen bei bestehender Pneumonie	330
17.3 Chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD)	330
<i>Vera Kuhlmann und Christof Schnürer</i>	330
Pflege- und Behandlungsplan	332
17.3.1 Unterstützung bei Husten und Bronchialtoilette	332
17.3.2 Unterstützung bei Atemnot	333
17.4 Tracheostoma	333
<i>Hartmut Rolf</i>	333
Pflege- und Behandlungsplan	334
17.4.1 Tracheostoma- und Kanülenpflege	334
17.4.2 Atemunterstützende Maßnahmen	335
17.4.3 Unterstützung im Bereich der AEDL	336
17.4.4 Wassertherapie	336
Lern- und Leseservice	337

18	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems	
	<i>Else Gnamm</i>	339
18.1	Herzinsuffizienz	339
18.1.1	Pflegetherapeutische Maßnahmen	341
18.1.2	Hilfe bei schwerster Herzinsuffizienz mit akuter Atemnot	341
18.2	Koronare Herzkrankheit	342
18.2.1	Pflegetherapeutische Maßnahmen	343
18.3	Gefäßkrankungen des arteriellen Systems	343
18.3.1	Pflegetherapeutische Maßnahmen	344
18.3.2	Notfallverhalten bei akutem arteriellem Gefäßverschluss	345
18.4	Venöse Durchblutungsstörungen und Krampfadernleiden	345
18.4.1	Pflegetherapeutische Maßnahmen	347
	Lern- und Leseservice	347
19	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems	
	<i>Gudrun Blinten, Beatrix Döttlinger, Michaela Friedhoff, Else Gnamm, Beate Reinbott</i>	349
19.1	Schlaganfall	
	<i>Michaela Friedhoff</i>	350
	Pflege- und Behandlungsplan	352
19.1.1	Grundlagen des Bobath-Konzeptes	352
19.1.2	Störungen der Motorik und Sensorik	353
19.1.3	Störungen der geistigen Funktionen	355
19.1.4	Weitere Symptome, die nach einem Schlaganfall auftreten können	358
19.1.5	Pflegetherapeutische Maßnahmen nach dem Bobath-Konzept	359
19.2	Parkinsonsyndrom	
	<i>Else Gnamm</i>	371
19.2.1	Unterstützung bei der Medikamenteneinnahme	374
19.2.2	Pflegerische Unterstützung in Bereichen der AEDL	374
19.3	Multiple Sklerose	
	<i>Gudrun Blinten</i>	377
19.3.1	Pflegetherapeutische Aspekte der MS	378
19.4	Wachkoma (apallisches Syndrom)	
	<i>Beatrix Döttlinger</i>	382
19.4.1	Grundlagen der Pflege	383
19.4.2	Pflegerische Unterstützung in Bereichen der AEDL	385
19.5	Herpes zoster (Gürtelrose)	
	<i>Beate Reinbott</i>	387
19.5.1	Pflegerische Aspekte	388
	Lern- und Leseservice	389
20	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates	
	<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>	392
20.1	Osteoporose	393
20.1.1	Pflege- und Behandlungsplan	395
20.2	Arthrose (degenerative Gelenkerkrankungen)	396
20.2.1	Pflege- und Behandlungsplan	397
20.3	Arthritis (entzündlich-rheumatische Erkrankungen)	398
20.3.1	Pflege- und Behandlungsplan	399
20.4	Amputationen	399
20.4.1	Pflege- und Behandlungsplan	400
	Lern- und Leseservice	401
21	Pflege und Begleitung alter Menschen mit eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane	
	<i>Else Gnamm, Hans Georg Kimmeler</i>	402
21.1	Augenerkrankungen	
	<i>Else Gnamm</i>	402
21.1.1	Bedeutung des Lichts	402
21.1.2	Altersbedingte Veränderungen	403
21.1.3	Pflegetherapeutische Maßnahmen	405
21.1.4	Besonderheiten bei der Pflege von Sehbehinderten und Blinden	407
21.1.5	Sehhilfen	408
21.2	Hörstörungen	409
21.2.1	Bedeutung des Hörens	409
21.2.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	411
21.2.3	Technische Hilfen für Schwerhörige	412
	Lern- und Leseservice	415
22	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Diabetes mellitus	
	<i>Hannelore Seibold</i>	417
22.1	Pflege- und Behandlungsplan	421
22.1.1	Behandlungsstrategien	421
22.1.2	Medikamentöse Behandlung	421
22.1.3	Ernährung bei Diabetes mellitus	424
22.2	Erkennen und Vermeiden von Komplikationen und Folgeschäden	426
22.2.1	Hypoglykämie und Hyperglykämie	426
22.2.2	Diabetische Folgeschäden	427
22.3	Unterstützung des betagten Diabetikers in Bereichen der AEDL	429
22.3.1	Sich bewegen können	429
22.3.2	Sich pflegen können	429
22.3.3	Vitale Funktionen aufrechterhalten können	429
22.3.4	Essen und trinken können	429
22.3.5	Ausscheiden können	430
22.3.6	Soziale Bereiche des Lebens sichern können	430
	Lern- und Leseservice	431
23	Pflege und Begleitung alter Menschen mit akutem Abdomen	
	<i>Christina Said</i>	432
23.1	Pflegetherapeutische Maßnahmen	439
	Lern- und Leseservice	439
24	Pflege und Begleitung alter Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen	
	<i>Michaela Flechsenberger</i>	441
24.1	Schmerz und seine Bedeutung	442
24.1.1	Schmerz aus der Perspektive der Betroffenen	442
24.1.2	Schmerz aus der Perspektive der Pflege	442
24.1.3	Schmerzerfassung	443
24.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	445
24.2.1	Schmerzassessment	445
24.2.2	Schmerztherapie	447
24.2.3	Pflegeschwerpunkte anhand der AEDL	450
	Lern- und Leseservice	451

25	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Infektionskrankheiten	
	<i>Tilo Freudenberger, Christian Jassoy, Ilka Köther, Beate Reinbott, Christina Said, Andreas Schwarzkopf, Erika Sirsch, Franz Sitzmann</i>	454
25.1	Grundlagen von Infektionserkrankungen	
	<i>Christina Said</i>	455
25.1.1	Entstehung und Verlauf von Infektionen	455
25.1.2	Leitsymptome	455
25.1.3	Allgemeine Hinweise zur Pflege und Diagnostik bei Infektionserkrankungen	456
25.2	Grundlagen der Hygiene und des Arbeitsschutzes	
	<i>Ilka Köther, Andreas Schwarzkopf</i>	456
25.2.1	Hospitalismus	456
25.2.2	Definitionen und Erläuterungen von Grundbegriffen	458
25.2.3	Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie	459
25.2.4	Normative Grundlagen von Hygiene und Arbeitsschutz	466
25.2.5	Grundlagenwissen Hygiene	468
25.2.6	Aufbereitung von Medizinprodukten	470
25.2.7	Nicht nur Aufbereitung – Hygieneplan im Alltag	470
25.3	Influenza und akute infektiöse Erkrankungen der Atemwege	
	<i>Christian Jassoy</i>	475
25.3.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	476
25.3.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	476
25.4	Pulmonale Tuberkulose	
	<i>Franz Sitzmann</i>	477
25.4.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	478
25.4.2	Maßnahmen, um die Compliance zu steigern	478
25.5	Hepatitis (Leberentzündung)	
	<i>Beate Reinbott</i>	478
25.5.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	479
25.5.2	Patientenbeobachtung und -beratung	479
25.6	Harnwegsinfektionen	
	<i>Christina Said</i>	480
25.6.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	481
25.6.2	Pflegerische Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie	481
25.7	Salmonellen-Infektionen	
	<i>Andreas Schwarzkopf</i>	482
25.7.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	482
25.7.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	483
25.8	Gastrointestinale Virusinfektionen	
	<i>Christian Jassoy</i>	483
25.8.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	484
25.8.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	484
25.9	Tetanus (Wundstarrkrampf)	
	<i>Beate Reinbott</i>	485
25.9.1	Pflegetherapeutische und hygienische Maßnahmen	485
25.10	Pilzinfektionen	
	<i>Tilo Freudenberger</i>	486
25.10.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	487
25.10.2	Pflegemaßnahmen bei Soorbefall	487
25.11	Krätze (Skabies)	
	<i>Tilo Freudenberger</i>	488
25.11.1	Maßnahmen zur Hygiene	488
25.11.2	Pflegetherapeutische Maßnahmen	488
25.12	AIDS	
	<i>Beate Reinbott</i>	489
25.12.1	Maßnahmen zur Hygiene	492
25.12.2	Sofortmaßnahmen bei Verletzungen oder Kontamination	492
25.12.3	Pflegetherapeutische Maßnahmen	492
25.13	MRSA und ORSA (Staphylococcus aureus)	
	<i>Erika Sirsch</i>	493
25.13.1	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	494
25.13.2	Behandlungspflege (orientiert an den Empfehlungen der DGKH)	494
25.13.3	Anforderungen an die Unterbringung	495
	Lern- und Leseservice	495
	Das Wichtigste im Überblick	495
26	Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen	
	<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	498
26.1	Einleitung	498
26.2	Einstellungen der Gesellschaft zu Sterben und Tod	499
26.2.1	Gesprächstabu Sterben und Tod	499
26.2.2	Verdrängen des Sterbens aus der Alltagswirklichkeit und die Folgen	500
26.3	Religiöse Vorstellungen und Gebräuche	500
26.3.1	Bedeutung der Religion	500
26.3.2	Formen der Sterbebegleitung verschiedener Konfessionen	501
26.4	Gedanken und Fragen zur Bedeutung des Sterbens	502
26.4.1	Sterben bedeutet das Leben vollenden – ein biologischer Vorgang	502
26.4.2	Sterben bedeutet Loslassen, Abschied nehmen	503
26.4.3	Sterben bedeutet Durchleiden der letzten Krise des Lebens	503
26.4.4	Sterben bedeutet Angst haben	503
26.4.5	Sterben – ein Geschehen, das in Phasen abläuft	504
26.4.6	Soziales Sterben alter Menschen	504
26.4.7	Nahtod-Erfahrungen	505
26.5	Schwerkranke und sterbende Menschen pflegen	505
26.5.1	Pflegerische Unterstützung bei spezifischen Problemen und Bedürfnissen	506
26.5.2	Gespräche mit Sterbenden	508
26.5.3	Umfeld des Sterbenden	510
26.5.4	Begleitung der Angehörigen	511
26.5.5	Reaktionen von Pflegepersonen auf Sterbesituationen	511
26.6	Eintritt des Todes	512
26.6.1	Zeichen des herannahenden Todes	512
26.6.2	Feststellung des Todes und des Todeszeitpunktes	512
26.6.3	Versorgung Verstorbener	513
26.6.4	Begleitung von Trauernden	513
26.6.5	Trauer	515
26.6.6	Umgang mit Trauer und Tod im Pflegeteam	516
26.7	Hospizarbeit	516
26.7.1	Entstehung der Hospizarbeit	516
26.7.2	Stationäres Hospiz	517
26.7.3	Ambulante Hospizarbeit	518
26.8	Sterbehilfe – Sterbebegleitung	518
	Lern- und Leseservice	520

27	Erste Hilfe in häuslichen Notfallsituationen	
	<i>Christine von Eltz</i>	522
27.1	Was sind Notfallsituationen?	522
	27.1.1 Störungen der Vitalfunktionen	522
27.2	Organisatorische Notfallplanung	523
27.3	Grundverhaltensweisen zur Bewältigung von Notfallsituationen	523
	27.3.1 Überblick verschaffen	524
	27.3.2 Lebensrettende Sofortmaßnahmen einleiten	524
	27.3.3 Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen	524
	27.3.4 Weitere wichtige Maßnahmen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes	525
	27.3.5 Maßnahmen nach der Notfallbewältigung ..	525
27.4	Notfallspezifische Erste-Hilfe-Maßnahmen	525
	27.4.1 Erste Hilfe bei Stürzen	525
	27.4.2 Erste Hilfe bei akuter Atemnot	526
	27.4.3 Erste Hilfe bei Herz-Kreislauf-Notfällen	528
	27.4.4 Erste Hilfe bei akuten Verwirrtheitszuständen	529
	27.4.5 Erste Hilfe bei diabetischen Stoffwechsellentgleisungen	529
	27.4.6 Erste Hilfe bei zerebralen Krampfanfällen ..	529
	27.4.7 Erste Hilfe bei Vergiftungen	530
	27.4.8 Erste Hilfe bei akuten Baucherkkrankungen ..	530
	27.4.9 Erste Hilfe bei sichtbaren Blutungen	530
	27.4.10 Erste Hilfe bei Hyperventilation	531
	27.4.11 Erste Hilfe bei Verbrennung/Verbrühung	531
	Lern- und Leseservice	531
28	Versorgung mit Medikamenten und ihre Aufbewahrung	
	<i>Else Gnamm, Annegret Sonn †</i>	532
28.1	Hintergrundwissen	
	<i>Else Gnamm</i>	532
	28.1.1 Wirkungen von Medikamenten	532
	28.1.2 Wichtige Begriffe	533
	28.1.3 Verabreichungsarten	534
	28.1.4 Zubereitungsformen	534
	28.1.5 Naturheilmittel und Geriatrika	535
	28.1.6 Beipackzettel	535
	28.1.7 Unterstützen der Compliance	535
	28.1.8 Arzneimittelmisbrauch	535
28.2	Anwenden von Medikamenten	536
	28.2.1 Zusammenarbeit mit Apotheken	536
	28.2.2 Aufbewahren von Medikamenten und Bestandsüberwachung	536
	28.2.3 Aufbewahrung zu Hause	536
28.3	Verordnen von Medikamenten	537
28.4	Bereitstellen von Medikamenten	537
	28.4.1 Geeignete Behälter	537
	28.4.2 Vorbereiten der Medikamente	537
28.5	Verabreichen und Informieren	539
	28.5.1 Beobachten nach der Einnahme des Medikaments	539
	28.5.2 Besonderheiten bei Betäubungsmitteln (BtM)	539
28.6	(Heil)Kräutertees	
	<i>Annegret Sonn †</i>	541
	28.6.1 Kräutertees – Arznei oder Getränk?	541
	28.6.2 Wie werden (Heil-)Kräutertees richtig zubereitet?	542
	28.6.3 Haustee-Mischungen	543
	Lern- und Leseservice	543
	Lernfeld 1.4 Anleiten, Beraten und Gespräche führen	
29	Anleiten, Beraten, Gespräche führen	
	<i>Ursula Kocs</i>	545
29.1	Anleiten	545
	29.1.1 Motivation wecken	546
	29.1.2 Informationen vermitteln	546
	29.1.3 Feedback geben	547
	29.1.4 Anleitung von Auszubildenden	548
29.2	Beraten	549
	29.2.1 Verlauf der Beratung	549
	29.2.2 Möglichkeiten und Grenzen der Beratung ...	549
29.3	Gespräche führen	550
	Lern- und Leseservice	550
	Lernfeld 1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	
30	Injektion und Infusion	
	<i>Hartmut Rolf</i>	553
30.1	Injektion	553
	30.1.1 Bedeutung von Injektionen	553
	30.1.2 Rechtliche Grundsätze bei Injektionen	554
	30.1.3 Injektionsarten	555
	30.1.4 Injektionszubehör	555
	30.1.5 Injektion vorbereiten	558
	30.1.6 Injektion durchführen	559
	30.1.7 Arbeitsschutzmaßnahmen	562
30.2	Infusion	563
	30.2.1 Wasser- und Elektrolythaushalt	564
	30.2.2 Bedeutung von Infusionen	565
	30.2.3 Infusionszubehör	566
	30.2.4 Infusionstherapie vorbereiten	568
	30.2.5 Infusionstherapie durchführen	569
	30.2.6 Subkutane Infusion	573
30.3	Vollständig implantierbare Portkatheter-Systeme	574
	30.3.1 Portkatheter-System	574
	Lern- und Leseservice	576
31	Wundversorgung	
	<i>Christina Said</i>	578
31.1	Die Wunde	579
	31.1.1 Einteilungsmöglichkeiten von Wunden	579
	31.1.2 Bedeutung für den Patienten	579
31.2	Wundheilung	580
	31.2.1 Verlaufsmöglichkeiten	580
	31.2.2 Phasen der Wundheilung	580
	31.2.3 Einflussfaktoren auf die Wundheilung	581
31.3	Prinzipien der Wundversorgung	584
	31.3.1 Allgemeine Prinzipien	584
	31.3.2 Pflegemaßnahmen bei verschiedenen Wunden	588
31.4	Verbandwechsel	590
	31.4.1 Vorbereitung	590
	31.4.2 Durchführung	592
	31.4.3 Nachbereitung	593
31.5	Spezielle chronische Wunden	596
	31.5.1 Dekubitus	596
	31.5.2 Ulcus cruris	598
	31.5.3 Diabetischer Fuß	600
	Lern- und Leseservice	601

32 Wickel und Auflagen	
<i>Annegret Sonn</i> †	603
32.1 Grundlagen	603
32.1.1 Wirkung	603
32.1.2 Grenzen und Gefahren	604
32.1.3 Benötigtes Material	604
32.1.4 Grundsätzliches zur Durchführung	604
32.1.5 Grundsätzliches zu warmen und kalten Anwendungen	605
32.2 Die wichtigsten Anwendungen für die Altenpflege	606
32.2.1 Intensive Wärmeanwendungen	606
32.2.2 Temperierte Auflagen (milde Wärme- anwendungen)	609
32.2.3 Kälteanwendungen	612
32.2.4 Sind Wickel und Auflagen zu zeit- aufwendig?	613
Lern- und Leseservice	614
33 Geriatrische Prävention und Rehabilitation	
<i>Erika Sirsch</i>	615
33.1 Rehabilitation in der Pflege alter Menschen	616
33.1.1 Rehabilitation als Herausforderung	616
33.1.2 Motivation alter Menschen in der Rehabilitation	616
33.2 Behinderung – Therapie – Rehabilitation	617
33.2.1 Komponenten der Behinderung	617
33.2.2 Schwerpunkte von Therapie und Rehabilitation	617
33.2.3 Phasen der Rehabilitation	618
33.2.4 Voraussetzungen für geriatrische Rehabilitation	619
33.2.5 Schnittstellenmanagement	620
33.3 Behandlungsformen geriatrischer Rehabilitation	620
33.3.1 Vollstationärer Bereich	620
33.3.2 Teilstationärer Bereich	621
33.3.3 Ambulanter Bereich	622
33.4 Geriatrische Rehabilitation als Handlungsfeld für die Altenpflege	622
33.4.1 Geriatrisches Assessment	622
33.4.2 Das therapeutische Team	623
33.4.3 Qualitätssicherung	626
Lern- und Leseservice	626

Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

Lernfeld 2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

34 Alte Menschen	
<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>	631
Einleitung	632
34.1 Alt werden heute	632
34.1.1 Alte Menschen – wer sind sie?	632
34.1.2 Vorstellungen vom Altsein und vom alten Menschen	632
34.2 Lebenslauf und Altern	635
34.2.1 Verschiedene Modelle vom Lebenslauf	635
34.2.2 Lebensabschnitte	637
34.2.3 Klassifikationen des Alters	638
34.3 Veränderungen beim Altern	638
34.3.1 Persönliche Erfahrungen – eine neue Identität	638
34.3.2 Stimmen alter Menschen	640
34.4 Aspekte des Alterns aus psychologischer Sicht	642
34.4.1 Arbeitsweise der Psychologie	642
34.4.2 Entwicklungen im Alter	643
34.5 Aspekte des Alterns aus biologischer Sicht	646
34.5.1 Alter in der Tier- und Pflanzenwelt und das Altern des Menschen	646
34.5.2 Altern als Biomorphose	647
34.5.3 Alter – Beschwerden – Krankheit	650
34.6 Aspekte des Alterns aus soziologischer Sicht	652
34.6.1 Demographische Veränderungen	652
34.6.2 Das Zusammenleben der Generationen	655
Lern- und Leseservice	658



35 Lebenswelten und soziale Netzwerke in der Altenhilfe	
<i>Ilka Köther</i>	662
35.1 Altenhilfe als gesellschaftliche Aufgabe	662
35.1.1 Altenhilfe/Altenarbeit	662
35.1.2 Altenhilfe und Altenpolitik	664
35.2 Pflegeversicherungsgesetz – die soziale Pflegeversicherung	665
35.2.1 Pflegebedürftigkeit	665
35.2.2 Heimpflegebedürftigkeit	665
35.2.3 Leistungen der Pflegeversicherung	667
35.3 Pflege durch die Familie	667
35.3.1 Demografische Veränderungen	667
35.3.2 Hauptpflegepersonen	667
35.4 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe	669
35.4.1 Netzwerke der Altenhilfe	669
35.4.2 Ambulante gesundheits- und sozial- pflegerische Dienste	669

35.4.3	Stationäre gesundheits- und sozial- pflegerische Dienste	671
35.5	Selbsthilfe im Alter	672
35.5.1	Aufgaben von Selbsthilfegruppen	672
35.5.2	Ziele von Selbsthilfegruppen	672
	Lern- und Leseservice	673

36 Soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können

	<i>Hannelore Seibold</i>	674
36.1	Bedeutung für den älteren Menschen	674
36.1.1	Rollen- und Kontaktverluste im Alter	675
36.1.2	Soziologische Grundlagen	675
36.2	Einsamkeit und Isolation als Probleme des Alterns	676
36.2.1	Biologische Veränderungen	676
36.2.2	Psychosoziale Veränderungen	676
36.2.3	Soziokulturelle Veränderungen	676
36.3	Aufgaben für die Altenpflege	677
36.3.1	Beobachten von Situation und Verhalten	677
36.3.2	Unterstützungsmöglichkeiten	677
36.4	Qualitätskriterien	678
	Lern- und Leseservice	679

37 Sich als Frau oder Mann fühlen und verhalten können

	<i>Else Gnamm</i>	681
37.1	Neue Beziehungen im Alter	682
37.1.1	Sexualität und Zweisamkeit	682
37.1.2	Beziehungen unter Bewohnern	683
37.2	Umgang mit Alterssexualität	683
37.2.1	Intimsphäre respektieren	684
37.2.2	Sexualität und pflegerische Nähe	684
37.3	Sexualität und Krankheit	685
37.3.1	Psychische Erkrankungen und Sexualität	686
37.4	Alterssexualität im Unterricht	686
	Lern- und Leseservice	687

38 Kultursensible Altenpflege

	<i>Hannelore Seibold</i>	688
38.1	Migranten	688
38.1.1	Alte Migranten	689
38.2	Gesundheit, Krankheit, Alter, Leiden und Pflegebedürftigkeit in der islamischen Kultur	689
38.3	Angehörigenarbeit mit Migranten	690
38.4	Gestalten und Sichern von sozialen Beziehungen	691
38.5	Häusliche Pflege	691
	Lern- und Leseservice	691

Lernfeld 2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen

39 Wohnen im Alter

	<i>Hannelore Seibold</i>	694
39.1	Bedeutung des Wohnens und Wohnumfeldgestaltung	694
39.2	Wohnformen im Alter	695
39.3	Seniorengerechtes Wohnen	701
39.3.1	Bedürfnisgerechte Wohnraumanpassung	701
39.3.2	Gesundheitsfördernde Gestaltung	702

39.4	Wohnen im Altenpflegeheim	703
39.4.1	Situation der im Heim lebenden alten Menschen	703
39.4.2	Orte zum Wohnen im Altenpflegeheim und ihre Wirkung auf den alten Menschen	704
39.4.3	Heimatmosphäre	707
39.4.4	Grundrechte für Heimbewohner	708
39.4.5	Vier Generationen von Altenpflegeheimen ..	709
39.4.6	Esskultur	709
39.4.7	Garten- und Parkgestaltung, Arbeit im Garten	710
39.5	Wohnen mit Tieren	711
39.5.1	Auswirkungen von Tieren auf die Lebens- qualität älterer Menschen	711
39.5.2	Ein Tier zieht mit ins Alten- oder Pflege- heim	711
39.5.3	Ein Tier für alle im Heim	713
39.5.4	Tiere als Besucher im Altenheim	714
39.6	Unterstützung beim Heimeinzug	714
39.6.1	Bedeutung eines Heimeinzugs	714
39.6.2	Vorbereitung	714
39.6.3	Tag des Einzugs	716
39.6.4	Zeit der Eingewöhnung	716
	Lern- und Leseservice	716

Lernfeld 2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen

40 Alltag im Alter

	<i>Hannelore Seibold</i>	719
40.1	Tagesstrukturierende Maßnahmen im Pflegeheim	719
40.1.1	Lebensqualität und sinnvolle Beschäftigung ..	719
40.1.2	Inhalte der Tagesstruktur, therapeutische und rehabilitative Maßnahmen im Tages- ablauf	720
40.1.3	Rituale und ihre Bedeutung	722
40.2	Heimbewohner bei der Lebensgestaltung unterstützen	723
40.2.1	Erkennen von Fähigkeiten und Ressourcen ..	723
40.2.2	Unterstützung und Motivation	723
40.2.3	Soziales, politisches und kirchliches Engagement	723
40.2.4	Engagement in Senioreninitiativen und Selbsthilfegruppen	724
	Lern- und Leseservice	725

41 Sich beschäftigen, lernen und entwickeln können

	<i>Christine Bäumlner</i>	726
41.1	Biografische Prägung und neue Gestaltungsmöglichkeiten	726
41.2	Alltagsaktivitäten	727
41.2.1	Alltagstätigkeiten im Heim	727
41.2.2	Selbsthilfetraining	728
41.3	Beschäftigungsaktivitäten in der Gruppe	730
41.3.1	Motivation und Organisation	730
41.3.2	Schöpferisch ans Werk	730
41.4	Beschäftigungsthemen für die Gruppe	731
41.4.1	Gymnastik	731
41.4.2	Backen	732
41.4.3	Feste feiern	733
41.4.4	Musizieren	733
41.4.5	Geistige Beweglichkeit fördern	734
	Lern- und Leseservice	735

Lernbereich 3 Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit

Lernfeld 3.1 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

42 Aufgaben und Organisation von ambulanten Pflegediensten	
<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	739
42.1 Einleitung	739
42.1.1 Pflege im Privathaushalt	739
42.1.2 Geschichtliche Entwicklung häuslicher Alten- und Krankenpflege	740
42.2 Organisationsformen ambulanter Altenhilfe	741
42.2.1 Leistungsangebote und Berufsgruppen	741
42.2.2 Aufgabenbereiche der Pflegefachkraft	742
42.2.3 Pflegebedingungen im Privathaushalt	744
42.3 Organisation einer Sozialstation	745
42.3.1 Ausstattung	745
42.3.2 Ablauforganisation	746
42.3.3 Kommunikationsstrukturen	746
42.3.4 Finanzierung von pflegerischen Dienstleistungen	750
42.4 Qualitätskriterien für ambulante Pflegedienste	750
42.4.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	750
42.4.2 Vernetzung im Altenhilfebereich	750
Lern- und Leseservice	755
43 Rahmenbedingungen und Arbeitsorganisation im Altenpflegeheim	
<i>Hannelore Seibold, Ilka Köther</i>	756
43.1 Unternehmensleitbild, Unternehmensphilosophie	756
43.1.1 Gesetzliche Vorschriften	757
43.1.2 Leitbilder in der Praxis	757
43.1.3 Rahmenkonzepte	757
43.2 Heimvertrag	761
43.3 Arbeitsorganisation im Altenpflegeheim	761
43.3.1 Organisationskultur	761
43.3.2 Aufbauorganisation	762
43.3.3 Ablauforganisation	763
43.3.4 Dienstplangestaltung	765
43.4 Kommunikations- und Informationswege	770
43.4.1 Arbeitsbesprechungen	770
43.4.2 Berufsgruppenübergreifende Kommunikation	770
43.5 Beschwerdemanagement	771
43.5.1 Beschwerdeaufnahme	771
43.5.2 Beschwerdeauswertung	771
43.6 Pflegevisite	773
43.6.1 Begriffsbestimmung	773
43.6.2 Ziele der Pflegevisite	773
43.6.3 Pflegevisite vorbereiten	773
43.6.4 Pflegevisite durchführen	773
43.7 Stufen der Lebensqualität in der stationären Altenpflege (KDA)	774
Lern- und Leseservice	775
44 Aufgaben und Organisation von Tagespflegestätten	
<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	777
44.1 Tätigkeitsbereich	777
44.1.1 Angebote	777



44.1.2 Ziele	778
44.2 Ausstattung	778
44.2.1 Gruppengröße	778
44.2.2 Versorgen mit Mahlzeiten	778
44.2.3 Kontaktpflege	779
44.2.4 Ausreichend Räume	779
44.2.5 Finanzierung	780
Lern- und Leseservice	780

Lernfeld 3.2 An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken

45 Pflegequalität in der Altenpflege	
<i>Ilka Köther</i>	783
45.1 Theoretische Grundlagen	783
45.1.1 Qualitätskriterien in der Pflege	784
45.1.2 Dimensionen der Pflegequalität	784
45.1.3 Einflussfaktoren auf die Pflegequalität	784
45.2 Altenpflegequalität aus Sicht der Kunden	786
45.2.1 Qualitätsansprüche	786
45.2.2 Kundenorientierung	786
45.3 Qualitätssicherung nach dem Pflegeversicherungsgesetz	787
45.3.1 MDK-Konzept	787
45.4 Qualitätszirkel	788
45.4.1 Zusammensetzung des Qualitätszirkels	788
45.4.2 Arbeitsweise des Qualitätszirkels	788
Lern- und Leseservice	791
46 Qualitätsmanagement für Pflegeorganisationen	
<i>Claus Offermann</i>	793
46.1 Notwendigkeit eines Qualitätsmanagementsystems	793
46.1.1 Qualitätsmerkmale	793
46.1.2 Kundenanforderungen	794
46.1.3 Qualitätspolitik	794
46.1.4 Aufbauorganisation	794
46.1.5 Ablauforganisation	797
46.2 Qualitätsmanagement als Verbesserungsprozess	797
46.2.1 Voraussetzungen	797
46.2.2 Qualitätskreis	797
46.2.3 Überprüfen der Qualitätsstrukturen	798
46.3 Ausblick	801

Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf

Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln

47	Beruf Altenpflegerin/Beruf Altenpfleger	807
	<i>Ilka Köther</i>	
47.1	Was ist Altenpflege?	
	<i>Ilka Köther</i>	807
47.1.1	Aspekte beruflicher Altenpflege	808
47.1.2	Altenpflege im Kontext der Pflegeberufe	809
47.1.3	Ziele und Aufgaben professioneller Pflege	809
47.2	Geschichtliche Entwicklung	810
47.2.1	Wurzeln der Altenpflege	810
47.2.2	Entstehung des Altenpflegeberufes	810
47.2.3	Reform der pflegerischen Ausbildungen	812
47.3	Berufsbild der Altenpflege	812
47.3.1	Berufsbild Altenpflegerin/Altenpfleger	812
47.3.2	Altenpflegeausbildung	813
47.3.3	Anforderungsprofil an Altenpflegerin/ -pfleger	816
47.3.4	Fort- und Weiterbildung	819
47.3.5	Berufsverbände und Organisationen	819
47.4	Modell der Altenpflege	
	<i>nach Pfäfflin-Mühlenhof, Heisterkamp, Stempfle, Voget-Overeem (1998)</i>	820
47.4.1	Bereits vorhandene Modelle	820
47.4.2	Altenpflegemodell	820
	Lern- und Leseservice	822

Lernfeld 4.3 Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen

48	Aggression und Gewalt in der Pflege	825
	<i>Ursula Kocs</i>	
48.1	Aggression und Gewalt gegen alte Menschen	825
48.2	Aggression und Gewalt alter Menschen	827
48.2.1	Häufigkeit	827
48.2.2	Ursachen der Aggression	827
48.3	Umgang mit Aggressionen	828
48.3.1	Vorbeugung Aggressionen alter Menschen ..	828
48.3.2	Reaktionen auf Aggression alter Menschen ..	828
	Lern- und Leseservice	830



Lernfeld 4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern

49	Arbeitsbelastungen und Methoden zur Bewältigung	
	<i>Ursula Kocs</i>	833
49.1	Arbeitsbelastungen in der Altenpflege	833
49.1.1	Physische Belastungen	833
49.1.2	Psychosoziale Belastungen	834
49.2	Folgen der Arbeitsbelastungen	834
49.2.1	Stress	834
49.2.2	Burn-out-Syndrom	834
49.3	Methoden zu Bewältigung – Psychohygiene im Arbeitsalltag	837
49.3.1	Hilfen für Pflegenden	837
	Lern- und Leseservice	839

Anhang

Dank	844
Kopiervorlagen	845
Sachverzeichnis	867